

# AGBF NRW

ARBEITSGEMEINSCHAFT DER LEITER  
DER BERUFSFEUERWEHREN  
in Nordrhein-Westfalen

Arbeitskreis Rettungsdienst

# LFV NRW

LANDESFEUERWEHRVERBAND  
Nordrhein-Westfalen

Arbeitskreis Feuerwehrärztlicher Dienst  
und Rettungsdienst



APR Orgl 2009-09-02.doc

5

## Ausbildungs- und Prüfungsrichtlinie für

## Organisatorische Leiter(innen) Rettungsdienst (APR OrgL)

Stand: 02.09.2009 (AGBF-Beschluss)

15

### Ziel:

20

Die nachfolgenden Empfehlungen richten sich an die Kreise und kreisfreien Städte als Träger des Rettungsdienstes und Katastrophenschutzes sowie an die Ausbildungseinrichtungen für Führungskräfte im Rettungsdienst, Brand- und Katastrophenschutz. Sie bauen auf dem technischen Standard „Grundlagen zur Einsatzplanung der Rettung beim Massenansturm von Verletzten und Erkrankten (MANV)“ vom 9. Dezember 2005 auf (herausgegeben von der AGBF NRW, dem LFV NRW und der AGHF NRW).

25

Ein MANV als Folge von Großschadensereignissen kann dazu führen, dass die Kapazitätsgrenzen des auf Grundlage des Rettungsdienstgesetzes dimensionierten (Regel-) Rettungsdienstes erreicht oder auch überschritten werden. Die Kreise und kreisfreien Städte sind nach dem Rettungsgesetz (RettG) als Träger des Rettungsdienstes sowie nach dem Gesetz über den Feuerschutz und die Hilfeleistung (FSHG) als Katastrophenschutz-Behörde verpflichtet, die Gefahrenabwehr auch bei einem Massenansturm von Verletzten oder Erkrankten zu planen und zu organisieren.

30

### 35 1. Grundlagen

40

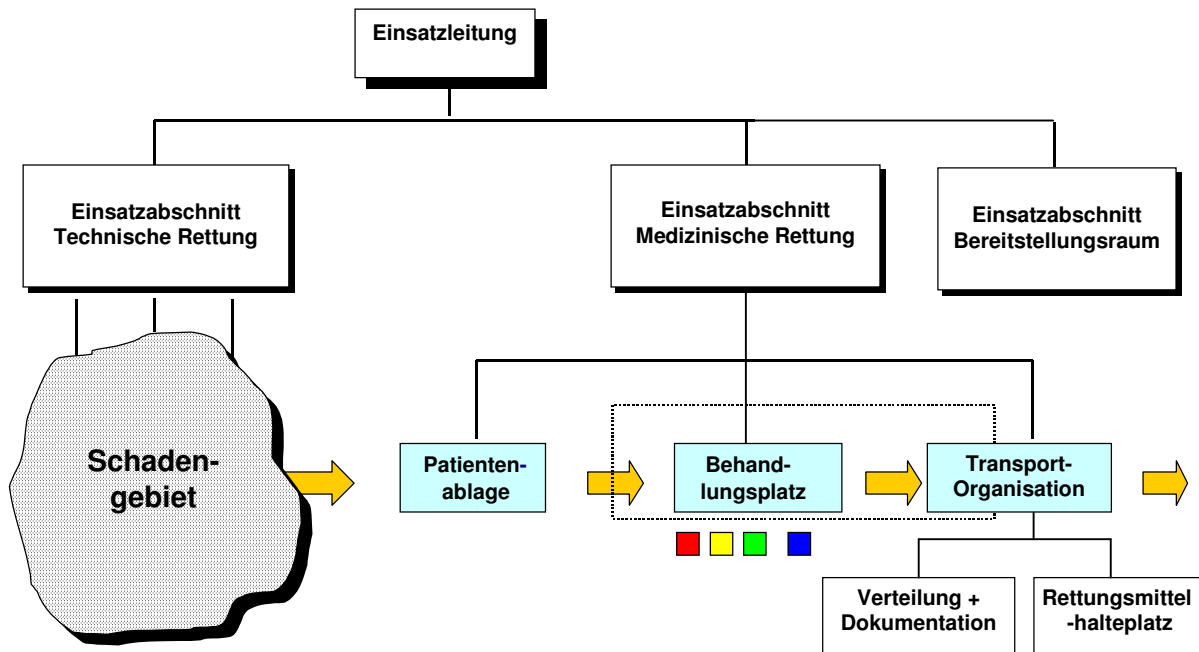
Nach § 2 RettG ist es Aufgabe der Notfallrettung, bei Notfallpatienten lebensrettende Maßnahmen am Unfallort durchzuführen, deren Transportfähigkeit herzustellen und sie unter Aufrechterhaltung der Transportfähigkeit und Vermeidung weiterer Schäden in ein für die weitere Versorgung geeignetes Krankenhaus zu befördern. Auch bei einem Massenansturm von Verletzten ist es Aufgabe des Rettungsdienstes, das individualmedizinische Versorgungsniveau zu erhalten oder möglichst schnell zu erreichen (§ 7 Abs. 3 RettG NRW; § 21 f FSHG NRW).

45

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, muss sich die Führungsorganisation den Erfordernissen anpassen. Die parallele Versorgung zahlreicher Notfallpatienten erfordert den Aufbau einer rettungsdienstlichen Führungsorganisation. Etablierte Elemente dieser Führungsorga-

50 nisation sind der Leitende Notarzt, der medizinische und medizinisch-taktische Aufgaben im Einsatzabschnitt Medizinische Rettung (EA RD) wahrnimmt, sowie der Organisatorische Leiter Rettungsdienst (OrgL), der für einsatztaktische und organisatorische sowie für logistische Aufgaben im EA RD verantwortlich ist.

55 Da es sich selten um rein medizinische Schadensereignisse handelt, ist die rettungsdienstliche Führungsorganisation **als Einsatzabschnitt** Teil der gesamten Gefahrenabwehr für Menschen und Sachwerte; die gesamte Gefahrenabwehr ist regelmäßige Aufgabe der Feuerwehr. Nach § 22 FSHG haben die Kreise und kreisfreien Städte als Vorbereitung für Schadens- und Großschadensereignisse Einsatzleiter zu benennen.



60

## 2. Aufgabenstellung des OrgL

Der Organisatorische Leiter ist zuständig für:

65

2.1 Organisatorische Leitung des Einsatzabschnitts „Medizinische Rettung“ mit der sach- und fachgerechten Umsetzung der Anordnungen des Einsatzleiters sowie der medizini- sch-taktischen Entscheidungen des Leitenden Notarztes gemeinsam mit ihm

70

2.2 Wahrnehmung taktischer, organisatorischer und logistischer Belange des Rettungs- dienstes und der Einsatzeinheiten der Hilfsorganisationen und anderer unterstellter Ein- heiten gegenüber dem Einsatzleiter und dem Leitenden Notarzt

2.3 Rettungsdienstliche Lagebeurteilung und Raumordnung in Abstimmung mit dem Einsatz- leiter und dem Leitenden Notarzt

75

2.4 Aufbau und Betrieb der rettungsdienstlichen Infrastruktur an der Einsatzstelle (Pati- entenablage, Behandlungsplatz, Transportorganisation inkl. Lufttransport)

2.5 Personalplanung und –einsatz im Einsatzabschnitt „Medizinische Rettung“

2.6 Einrichtung und Betrieb der Kommunikation des Einsatzabschnittes

2.7 Organisation der Registrierung und Dokumentation aller Betroffenen und Maßnahmen im Einsatzabschnitt „Medizinische Rettung“

80

2.8 Verwalten der Behandlungskapazitäten der Krankenhäuser

2.9 Schnittstellen zum Betreuungsdienst/zur Psychosozialen Notfallversorgung (PSNV), zur Polizei, zu Personenauskunftsstellen (§ 31 FSHG) – soweit vom Einsatzleiter zugewie- sen

85 Die Wahrnehmung der Aufgaben des OrgL erfolgt im Rahmen der vorhandenen Führungsorganisation. Bis zum Aufbau einer dem Schadensereignis angemessenen Führungsorganisation muss jeder Einsatzleiter der Feuerwehr in der Lage sein, die Einheiten der Feuerwehr und des Rettungsdienstes zu führen.

90

### 3. Anforderungsprofil

95 3.1 Eingangsvoraussetzung für die Zusatzausbildung zum OrgL ist die Ausbildung zum Zugführer und Rettungssanitäter, soweit diese nicht Bestandteil der Ausbildung zum OrgL sind. Für den Bereich der Feuerwehr gelten als Zugführer-Ausbildung die Lehrgänge ab F IV/B IV, ansonsten eine vergleichbare Führungsausbildung im Katastrophenschutz, die Vergleichbarkeit ist gegebenenfalls zu überprüfen.

100 3.2 Zur Wahrnehmung der Führungsaufgaben müssen praktische und taktische Kenntnisse und Fähigkeiten im Bereich des Rettungsdienstes vorhanden sein. Zum OrgL kann daher nur bestellt werden, wer folgende Ausbildungen erfolgreich absolviert hat:

- 105 3.3.1 Rettungssanitäter nach RettSan APO NRW  
3.3.2 Zugführer (siehe Punkt 3.1)  
3.3.3 Taktische Grundausbildung OrgL/EAL Medizinische Rettung (siehe Punkt 4)  
3.3.4 Standort-Ausbildung mit Abschlussgespräch  
3.3.5 Mehrjährige Erfahrung im Einsatzdienst der Feuerwehr oder des Rettungsdienstes

110 3.3 Des weiteren sind folgende Kenntnisse für den Zuständigkeitsbereich des Rettungsdienststrägers, aber auch die Struktur der benachbarten Rettungsdienste, für eine erfolgreiche Tätigkeit als OrgL unerlässlich:

- 115 3.4.1 Kenntnis der Terminologie in Rettungsdienst, Feuerwehr und Katastrophenschutz sowie einschlägiger Handlungskonzepte, Versorgungsstrategien, Führungsorganisation von Feuerwehren und Rettungsdienst einschließlich der Leitstelle und der vorhandenen Führungsmittel (ELW, Funk, Fax, EDV, Einsatzpläne)  
120 3.4.2 Kenntnis der Gesamtorganisation des örtlichen Rettungsdienstes, seines Einsatzwertes sowie der Einsatzeinheiten der Hilfsorganisationen und weiterer unterstützender Einheiten der Gefahrenabwehr.  
3.4.3 Kenntnis der Infrastruktur der Krankenhäuser und ihrer Behandlungsmöglichkeiten  
125 3.4.4 Orts- und Gebietskenntnisse  
3.4.5 Grundkenntnisse in der Leitstellenarbeit  
3.4.6 Kenntnis der Kennzeichnung der Führungskräfte  
3.4.7 Persönliches Bekanntsein mit den bestellten Einsatzleitern, den LNA und den Führungskräften der Hilfsorganisationen und weiterer unterstützender Einheiten der Gefahrenabwehr

130

### 4. Zusatzausbildung zum OrgL

135 Die Zusatzausbildung zum Organisatorischen Leiter gliedert sich in eine Grundausbildung am Institut der Feuerwehr oder einer anderen geeigneten Einrichtung (Modul 1) und eine Standort-Ausbildung (Modul 2, Einweisung). Beide Module sind als Anlage aufgeführt.

140 Das Modul 1 schließt mit einer Prüfung ab. Nach dem Modul 2 findet am Standort ein Abschlussgespräch zur Überprüfung der Kenntnisse statt. Beide Module sind zu dokumentieren (Lehrgangsbescheinigung bzw. Testatheft), nach Vorlage des Testathefts stellt das Lehrinstitut eine Bescheinigung über den erfolgreichen Abschluss der Ausbildung aus, danach ist eine Bestellung zum OrgL (EAL MR) möglich.

145

## **5. Fort- und Weiterbildung**

150 Organisatorische Leiter sollen regelmäßig an Fortbildungen teilnehmen, mindestens einmal jährlich an einer Übung sowie einer theoretischen Fortbildung.

Zur Bestellung zum OrgL in einer neuen Gebietskörperschaft (z. B. nach Dienstort-Wechsel) ist eine erneute Standort-Ausbildung (Modul 2, Einweisung) Voraussetzung.

## Anlage 1 – Übersicht der Ausbildungsmodule

### 1. Modul (Grundausbildung):

#### Lehrgang zum Organisatorischen Leiter am Institut der Feuerwehr oder einer anderen geeigneten Einrichtung

##### 1.1 Rahmen

- Begrüßung/Rechtsgrundlagen (RettG, FSHG, Erlasse) 2 UE
- Traumatologie, Kategorisierung, Sichtung, Kennzeichnung, Dokumentation 3 UE
- Zusammenfassung und Reflexion 2 UE
- Leistungsnachweis (mind. schriftlich) 1 UE

##### 1.2 Einsatzorganisation

- Aufgaben und Organisation von Patientenablage, Behandlungsplatz und Transport-Organisation (vorzugsweise Planbesprechung) 12 UE
- Aufgaben des Organisatorischen Leiters und des Leitenden Notarztes 2 UE
- Katastrophenschutz und Rolle der Hilfsorganisationen 2 UE
- Zusammenarbeit mit den Polizeien und anderen Behörden 1 UE
- Planübungen (mit Gefahrstoffen, unter beengten Verhältnissen) 10 UE

##### 1.3 Planung

- MANV als Großeinsatz 2 UE
- Dimensionierung rettungsdienstlicher Ressourcen (Personal, Material) 1 UE
- Großveranstaltungen 1 UE

Der Umfang des Lehrgangs ohne Lehrgangsorganisation beträgt etwa eine Woche (entsprechend ca. 39 Unterrichtsstunden).

## **2. Modul (Standortausbildung):**

### 2.1 Vorbereitungsintervall

- Ausgabe der lokalen Einsatzpläne
- Kontaktaufnahme mit Einsatzplanern, OrgL- und LNA-Gruppe

### 2.2 Einweisung

- lokale Rechtsgrundlagen
- lokale Führungsorganisation
- lokale Ressourcen
- Zusammenarbeit
- Krankenhäuser
- Einsatzplan MANV
- Örtliche Leitstelle
- Planspieltraining

### 2.3 Praktikum

- Einsatz unter Aufsicht

### 2.4 Abschlussgespräch

Die Standort-Ausbildung ist zu dokumentieren. Für Auszubildende ohne Führungserfahrung im Einsatz wird eine Einweisung nach 2.2 über wenigstens 2 Tage empfohlen.

Anlage 2 – Lernzielkatalog am Institut der Feuerwehr

2	3	4
Ausbildungseinheit	Groblernziele Die Teilnehmer müssen ...	Inhalte
<b>Rechtsgrundlagen</b>	... die für den OrgL RD geltenden gesetzlichen Grundlagen beschreiben können.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Rechtsgrundlagen               <ul style="list-style-type: none"> <li>- FSHG</li> <li>- RettG</li> <li>- KHGG</li> </ul> </li> <li>- Erlass PA</li> <li>- Vorsorgeerlass Krankenhaus</li> </ul>
<b>Aufgaben und Organisation der PA, BHP, Transportorganisation, Teil 1</b>	<p>... die Ziele beim MANV beschreiben und mit Hilfe des Führungsvorgangs die technischen Möglichkeiten (Werkzeuge) erklären können.</p> <p>... die notwendige Raumordnung bei einem MANV erklären können.</p> <p>... die Aufgaben und Organisation der PA beschreiben können.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Strategische Ziele:               <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vermeidbare Todesfälle verhindern</li> <li>• Minimierung von Folgeschäden</li> <li>• Schnellstmögliche individualmedizinische Versorgung</li> </ul> </li> <li>- Taktische Ziele:               <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ressourcenmangel ausgleichen</li> <li>• Strukturierte Mangelversorgung:                   <ul style="list-style-type: none"> <li>priorisieren – konzentrieren - puffern</li> </ul> </li> </ul> </li> <li>- Patientenablage</li> <li>- Behandlungsplatz</li> <li>- Transport-Organisation</li> <li>- Führungsorganisation</li> <li>- Infrastruktur</li> <li>- Binnen-Transport</li> <li>- Aufgaben               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sichten</li> <li>- Sofortmaßnahmen</li> <li>- Stabilisieren</li> <li>- Registrieren &amp; Dokumentation</li> <li>- Verlegen</li> </ul> </li> </ul>

2	3	4
Ausbildungseinheit	<b>Großlernziele</b> <b>Die Teilnehmer müssen ...</b>	<b>Inhalte</b>
<b>Aufgaben und Organisation der PA, BHP, Transportorganisation, Teil 2</b>	<p>... die Führungsorganisation des EA Med Rett beschreiben können.</p> <p>... die verschiedenen Schnittstellen zwischen den Einsatzabschnitten Technische Rettung und Medizinische Rettung, sowie die Schnittstellen im EA Med. Rett beschreiben können.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Führungsorganisation               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einsatzleiter</li> <li>- EA Techn. Rett</li> <li>- EA Med. Rett</li> <li>- UA PA</li> <li>- UA BHP</li> <li>- UA Transport Organisation</li> <li>- LNA / OrgL</li> </ul> </li> <li>- Innere Struktur Behandlungsplatz               <ul style="list-style-type: none"> <li>- Eingangssichtung</li> <li>- Abgrenzung und Registrierung</li> <li>- Behandlungsbereiche                   <ul style="list-style-type: none"> <li>- Techn. Entwicklung</li> <li>- Binnen-Transport</li> </ul> </li> </ul> </li> </ul>
<b>Traumatologie, Sichtung, Aufgaben von LNA und OrgL</b>	<p>... die Aufgaben des OrgL + LNA bei MANV beschreiben und die Erwartungen des LNA an den OrgL erklären können.</p> <p>... die gesetzlichen Grundlagen zur Bestellung eines LNA durch die Träger des RettD und dessen gesetzliche Bedürfnisse wiedergeben können.</p> <p>...die medizinischen Grundlagen sowie die medizinisch taktischen Prioritäten erklären können.</p>	
<b>Katastrophenschutz und Rolle der Hilfsorganisationen</b>	<p>...die KatS-Konzepte des Landes NRW beschreiben können.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stärken und Schwächen der Hilfsorganisationen</li> <li>- BHP-B 50 NRW</li> <li>- PT-Z 10 NRW</li> <li>- BTP-B 500 NRW</li> </ul>
<b>Aufgaben und Organisation der PA, BHP, Transportorganisation, Teil 3</b>	<p>... die Aufgaben und Raumordnung der Transportorganisation beschreiben können.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufgaben Verteilung / Dokumentation (Zuweisungskonzepte Patienten / Krankenhaus)</li> <li>- Aufgabe Rettungsmittelhalteplatz (paralleles Laden)</li> <li>- Personenauskunftsstelle</li> </ul>



2	3	4
Ausbildungseinheit	<b>Groblernziele</b> Die Teilnehmer müssen ...	<b>Inhalte</b>
<b>MANV als Großeinsatz</b>	... die Besonderheiten der Führung eines Großeinsatzes erklären können.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Raumordnung</li> <li>- Kommunikationsstruktur</li> <li>- Überörtliche Hilfe</li> <li>- Ausbildungsbedarf der Einsatzkräfte</li> </ul>
<b>Dimensionierung rettungsdienstlicher Ressourcen / Zusammenarbeit mit Polizei</b>	... die Grundlagen der Dimensionierung rettungsdienstlicher Ressourcen beschreiben können.  ... die Struktur und die Arbeitsweise der Polizei kennen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Dimensionierung                             <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bedarfspläne</li> <li>- Grund-</li> <li>- Spitzen-</li> <li>- Sonderbedarf</li> </ul> </li> <li>- KHST § 4</li> <li>- PDV 100 Teil M</li> </ul>
<b>Planübung A</b>	... die Besonderheiten beim MANV-Einsatz mit gefährlichen Stoffen und Gütern anwenden können.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Raumordnung für drei Fachdienste: TechRett, MedRett, ABC-Abwehr</li> <li>- Entwicklung der Führungsorganisation</li> <li>- Berücksichtigung Verletzten-Dekon</li> </ul>
<b>Zusammenfassung und Reflexion</b>	...müssen das Erlernte reflektieren und bewerten können.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufarbeitung offener Fragen</li> </ul>
<b>Großveranstaltungen / schriftl. Leistungsnachweis</b>	... die Grundlagen der Dimensionierung der medizinischen Gefahrenabwehr bei Großveranstaltungen beschreiben können.  ... den Lernerfolg nachweisen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- RettD und Sanitätswachdienst bei Großveranstaltungen</li> <li>- schriftlicher Leistungsnachweis</li> </ul>
<b>Planübung B</b>	... die Besonderheiten beim MANV-Einsatz unter beengten Verhältnissen anwenden können.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Raumordnung</li> <li>- Spontane und geplante PA</li> <li>- Besonderes auf Autobahnen</li> </ul>

### **Anlage 3 – Modul 2 (Standortspezifische Ausbildung)**

Die regional unterschiedlichen Konzepte zur Bewältigung von Großschadenslagen können in der landesweiten Ausbildung zum OrgL RD am IdF NRW kaum Berücksichtigung finden. Sie werden allenfalls exemplarisch dargestellt. Der Einsatzerfolg einer rettungs- und sanitätsdienstlichen Einsatzabschnittsleitung hängt im Wesentlichen vom sinnvollen und zielgerichteten Einsatz der lokalen und regionalen (rettungs- und sanitätsdienstlichen) Gefahrenabwehrbehörden ab. Hierzu sind spezifische Kenntnisse über Ausstattung, Personal, Einsatzwert, Standorte, Zeitintervalle, Strukturen u. s. w. unabdingbar.

Daher muss der Bestellung zum OrgL RD als öffentlichem Amt eine standortspezifische Ausbildung mit Leistungsüberprüfung vorausgehen. Die Ausbildung ist zu dokumentieren, vorzugsweise in einem Testatheft.

#### **1. Vorbereitungsintervall**

Spätestens nach erfolgreicher Absolvierung des Lehrgangs am IdF NRW erhält der Teilnehmer notwendige Unterlagen, wie beispielsweise

- den Gefahrenabwehrplan des Kreises / der kreisfreien Stadt
- den Einsatzplan MANV des Kreises / der kreisfreien Stadt
- Sonderpläne  
(Besondere Objekte, Einsatzpläne ABC, Sonderlagen, Dimensionierung von Großveranstaltungen, etc.)

Zum Kennenlernen und Vereinbaren von Ausbildungsinhalten nimmt er Kontakt auf

- mit dem Beauftragten der OrgL-RD-Gruppe
- mit dem Amtsleiter
- mit dem zuständigen Einsatzplaner (z. B. Abteilungsleiter Rettungsdienst)

#### **2. Standortspezifische Ausbildung - Empfehlung**

Die nachfolgenden Empfehlungen gelten für Auszubildende ohne Führungserfahrung im Einsatz, für sie wird eine Einweisung von wenigstens 2 Tagen empfohlen.

- rechtliche Grundlagen: lokale Verfügungen und Satzungen, Weisungsrecht
- lokale Führungsorganisation
  - ⇒ Politisch-Gesamtverantwortlicher, Einsatzleitung und Krisenstab des Kreises/der kreisfreien Stadt
  - ⇒ bestellte Einsatzleiter
  - ⇒ lokale Führungsorganisation
  - ⇒ Standard-Einsatzregeln, -Einsatzabschnitte
  - ⇒ Leitstelle
  - ⇒ Information und Kommunikation (Funkpläne, Führungsmittel)
  - ⇒ Kennzeichnung der Führungskräfte
- lokale Ressourcen
  - ⇒ Rettungsdienst-Grundvorhaltung, -Spitzenbedarf und -Sonderbedarf, Luftrettung

- ⇒ spezielle Einheiten des Rettungsdienstes vor Ort und benachbart
- ⇒ lokaler Katastrophenschutz (Einsatzeinheiten der Hilfsorganisationen, THW, Feuerwehr)
- ⇒ jeweils Einsatzwert, Einsatzmittel, Anzahl und Qualifikation des Personals
- ⇒ regionale Luftrettung
- ⇒ Alarmierbarkeit und Eingreifzeiten
- ⇒ Aus- und Weiterbildung
- ⇒ Führungskräfte und Führungsorganisation in den Hilfsorganisationen

- Zusammenarbeit

- ⇒ Landes- und Bundes-Polizei (BAO-Lagen, Führen von „hinten“, etc.)
- ⇒ Bundeswehr
- PSU und Betreuungsdienst
- ⇒ Krankenhäuser
- ⇒ andere Ämter des Kreises/der kreisfreien Stadt

- Krankenhäuser (lokal sowie in der Region)

- ⇒ Behandlungsmöglichkeiten (Fachdisziplinen)
- ⇒ Behandlungskapazitäten
- ⇒ Notwendigkeit von Reaktionsintervallen – Umstellung des Krankenhausbetriebes (Einsatz- und Alarmpläne der Krankenhäuser)
- ⇒ (Über-)regionale Zentren der Maximalversorgung
- ⇒ (Über-)regionale Versorgungsmöglichkeiten spezieller Verletzungs- und Erkrankungsmuster

- Einsatzplan MANV

- ⇒ AAO MANV (Einsatzstufen, Alarmierungsketten)  
Aufgabenverteilung; Ordnung des Raums, der Kräfte und der Zeit  
(Patientenablage, Sichtung, Behandlungsplatz, Transport, Logistik)
- ⇒ Bereitstellung von Personal- und Materialreserven  
(z. B. SEG-Rettungsdienstpersonal, AB-Rett, GW-Rett)
- ⇒ Nutzung von Patientenanhängekartensystemen
- ⇒ Listen / Formulare / Unterlagen für OrgL RD und LNA
- ⇒ Dokumentation und Registrierung durch OrgL RD und LNA
- ⇒ persönliche (Schutz-)Ausrüstung für OrgL RD und LNA
- ⇒ Alarmierung, Transfer des OrgL RD und LNA
- ⇒ Mitglieder der OrgL- Gruppe, Dienstplanung
- ⇒ Versicherung, Vergütungsmodalitäten der OrgL

- örtliche Leitstelle

- ⇒ innere Organisation der Leitstelle
- ⇒ Arbeitsweise bei MANV
- ⇒ Reaktionsintervalle

*wünschenswert*

Planspieltraining: MANV-Abwehr mit lokalen Strukturen

### **3. Praktikum - Empfehlung**

Zum Praktikum unter Aufsicht für Auszubildende ohne Führungserfahrung im Einsatz wird empfohlen, dass der Auszubildende an mindestens zwei Einsätzen oder Real-Übungen als „zweiter“ OrgL RD oder als Unterabschnittsleiter „Patientenablage“, „Behandlungsplatz“ oder „Transportorganisation“ teilnimmt. Die Leitung dieser Einsätze obliegt einem erfahrenen OrgL RD. Im Anschluss sollte eine Nachbesprechung erfolgen. Ein Einsatz kann durch ein ausführliches Planspiel mit lokalen Strukturen ersetzt werden.

### **4. Abschlussgespräch**

Zur Überprüfung der notwendigen Qualifikationen findet ein Abschlussgespräch in der Verantwortung des zuständigen Amtsleiters statt - als Empfehlung mit dem Ärztlichen Leiter Rettungsdienst und dem Sprecher der OrgL-Gruppe bzw. ihren Vertretern.